

Die Schule von Lingshed

Von: Gerfried Wanker

(Als Artikel im Reisemagazin Nov. 2001 erschienen.)

Eine Reise in den Himalaya veränderte das Leben eines jungen Grazer Architekten

und der Menschen in einem kleinen Dorf in Ladakh.

Lingshed: ein kleines Dorf in Nordindien, in einem der abgelegensten Teile der Provinz Ladakh. Auf 4000 m Seehöhe gelegen ist es nur zu Fuß in vier harten Tagesmärschen zu erreichen. Zwischen November und März, solange zu viel Schnee auf den umliegenden 5000 m hohen Pässen liegt, ist das Dorf vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

Lingshed: ein kleines Dorf, das Heimat ist für etwa 1000 Menschen. Lebensgrundlage sind der Anbau von Gerste und Erbsen sowie die Haltung von Ziegen und Yaks. Lingshed liegt in einer sogenannten Hochgebirgswüste - wegen der großen Trockenheit und der spärlichen Vegetation sind Hungerjahre aufgrund schlechter Ernten nicht selten! Das Kloster in Lingshed ist eines der wichtigsten spirituellen Zentren des tibetischen Buddhismus.

Lingshed: ein kleines Dorf, wohin es vor Jahren den Grazer Architekten Christian Hlade verschlagen hat. Es ist Liebe auf den ersten Blick. Er ist fasziniert von der herrlichen Lage des Dorfes: einsam, inmitten des Himalayagebirges, fern von Straßen und der "Zivilisation". Die freundlichen Dorfbewohner und das buddhistische Kloster beeindruckten ihn tief.

Nach Österreich zurückgekehrt läßt ihn die Erinnerung an Lingshed nicht mehr los. Im angehenden Ingenieur reift eine Idee heran: die Errichtung einer lokalen Schule, um den heranwachsenden Kindern eine moderne Ausbildungsstätte – und damit bessere Chancen für die Zukunft - zu bieten. Im darauffolgenden Jahr verbindet Christian Hlade seine Reiselust mit einer Diplomarbeit über das Dorf Lingshed. Thema der Arbeit: die Planung einer Dorfschule in Ladakh.

Acht Jahre nach seinem ersten Besuch ist der Traum, ist die Vision von Christian Hlade Wirklichkeit geworden. Im September 2000 wurde die Dorfschule von Lingshed "in Betrieb genommen". Finanziert wurde das beispielhafte Projekt durch Spendengelder des in der Zwischenzeit gegründeten Vereins "Friends of Lingshed".

Bereits im März 2000 hängte Christian Hlade seinen Job in Graz an den Nagel, um sich ausschließlich dem Schulbauprojekt widmen zu können. Wenig später reiste er nach Ladakh, um persönlich die Arbeiten zu koordinieren. Nachdem im Jahr zuvor schon der Großteil des Bauholzes ins Dorf geschafft worden war, mussten jetzt weitere 30 Pferde- bzw. Yakladungen (Holz, Glas, Nägel, Farben usw.) in langen Märschen über die 5000er-Pässe nach Lingshed gebracht werden.

Die Lebensbedingungen im Dorf waren selbst für den asienerprobten Steirer in den ersten Wochen äußerst hart. Da noch zu viel Schnee auf den Pässen lag, konnte er nicht mit Packpferden anmarschieren, sondern musste sein Gepäck für die vielen Monate Aufenthalt selbst nach Lingshed hinaufschleppen. Da lernt man zu verzichten: keine Bücher, keine Lebensmittel, die nicht unbedingt benötigt werden während der ersten Wochen.

Da am Ende des Winters im Dorf fast alle Vorräte aufgebraucht waren, bekam er tagelang nichts anderes zu Gesicht als den berühmten tibetischen Buttermilch (häufig mit stark ranziger Butter zubereitet) und "Tsampa", das schon etwas angealterte geröstete Gerstenmehl. "Eine Tasse Schwarztee mit Zucker war mein größter Luxus und die 20 Stück Vitamintabletten mein größter Schatz - nicht wegen der Vitamine, sondern als Geschmacksalternative und Nachspeise", erzählt Hlade.

Eine gewaltige Kraftanstrengung bedeutete der Transport der sechs großen Schultafeln nach Lingshed. Wegen ihrer Größe mussten sie einzeln vier Tage lang von Dorfbewohnern am Rücken hinaufgetragen werden!!! Allen Widrigkeiten zum Trotz hat Christian Hlade ein schlichtes, aber geniales Konzept verwirklicht: Die solarbeheizte Schule in traditioneller tibetischer Bauweise, mit fünf Klassen und zusätzlichen Lehrerwohnungen ermöglicht auch bei Wintertemperaturen von minus 30 Grad die Abhaltung des Unterrichts. In den kältesten Monaten findet der Unterricht ausschließlich in den durch die direkte Sonneneinstrahlung beheizten Wintergärten statt. Ein zusätzliches folienüberdachtes Gewächshaus für Gemüseanbau dient als Demonstrationsobjekt und bereichert Speiseplan und Vitaminhaushalt der Dorfleute. Mit zwei Fotovoltaikanlagen ist zudem erstmals elektrisches Licht in Lingshed eingekehrt.

Die Schuleinweihung wurde nach all den Mühen mit einem rauschenden Fest begangen. Die gemeinsame Freude war riesig, bis in die Morgenstunden wurde getanzt und gesungen...

Gelungen ist nicht nur das beeindruckende Gebäude, sondern etwas mindestens ebenso Wichtiges: die Identifikation der Dorfbewohner mit dem Bauwerk. Und für die "Friends of Lingshed" ist klar: mit speziellen Programmen im Bereich der Erwachsenenbildung (Englisch, Tibetisch und Rechnen) wird diese Identifikation in den kommenden Jahren weiter gestärkt werden.

Lokalausweis: Ein Jahr später

Drei österreichische Mitglieder der "Friends of Lingshed" reisen im Sommer 2001 nach Ladakh, um sich vor Ort vom aktuellen Stand des Projektes zu überzeugen. In der Zwischenzeit hat sich eine Menge getan. Die Solarschule von Lingshed hat sich zu einem Vorbild für die gesamte Region entwickelt. Fast 60 Kinder besuchen täglich den Unterricht; dass dieser von einem herausragenden Lehrerteam gestaltet wird, ist in dieser abgelegenen Weltgegend mehr als ungewöhnlich.

An der Schule wird gerade fleißig restauriert. Das ganze Dorf ist auf den Beinen und hilft mit, zementiert, schüttet Sand auf, pinselt, erneuert die Gebetsfahnen. Nachdem sich eine geplante Partnerorganisation für "Erwachsenenbildung in Lingshed" als unzuverlässig erwiesen hat, wird nun von der österreichischen Delegation in

Kooperation mit Kloster und Dorfbewohnern ein Programm erstellt, das im nächsten Frühjahr in einen ersten Probelauf gehen soll.

Sowohl die Lehrer als auch die gesamte Dorfbevölkerung bauen weiterhin auf die fortlaufende Unterstützung aus Österreich. Finanziert werden nicht nur die vier Lehrer/innen, sondern auch die Schulausbildung von Patenkindern, die Internatskosten für eine weiterführende Ausbildung bis zur zwölften Schulstufe und die Naturheilerausbildung einer jungen Tibeterin.

Kann man eine Kultur "entwickeln", oder zerstört man sie durch gutgemeinte Hilfe? Eine schwierige Frage.

Einer grundsätzlichen Frage von Skeptikern muss sich Christian Hlade immer wieder stellen: Wird durch diese Einflussnahme eine Kultur entwickelt oder zerstört, wäre es nicht besser, die Menschen in Lingshed in Ruhe zu lassen und ihnen nicht "westliche Zivilisation" ins Dorf zu bringen?

Hlade: "Lingshed befindet schon lange nicht mehr unter einem Glassturz. Die Menschen im Dorf bekommen sehr wohl alle Entwicklungen der modernen Welt mit. Vor allem durch Handelsreisen in die Hauptstadt Leh und vorbeiwandernde Touristen. Die heile Welt eines abgeschlossenen Dorfes gibt es nicht mehr."

Der Prozess der Entwicklung hat in den städtischen Zentren von Ladakh voll eingesetzt. Die Menschen aus Lingshed blicken immer sehnsüchtiger auf die Möglichkeiten in der Hauptstadt Leh. Vor allem ein Teil der Jugend will aus dem Dorf abwandern, weil sie hier keine Ausbildung und kaum Chancen haben. Ein Hauptanliegen für die Zukunft ist es deshalb auch, im Dorf selbst neue Erwerbsquellen aufzubauen, um damit dieser Abwanderungstendenz entgegenzuwirken.

Befragt nach der Motivation der "Friends of Lingshed" meint Christian Hlade: "Wir lieben den Himalaya und die tibetische Kultur und engagieren uns für deren Erhaltung. Bei der Arbeit mit den Dorfleuten können auch wir sehr viel lernen, es ist ein gegenseitiger Austausch."

Info: Lingshed und Ladakh

[hier wegen mangelnder Aktualität gekürzt wiedergegeben]

"Friends of Lingshed" - Verein zur Förderung der kulturellen Identität im Himalaya (www.solarschule.org)

Trekking-Reisen (www.weltweitwandern.at) Christian Hlade

Reisezeit

Ladakh befindet sich nördlich des Himalayahauptkammes. Die hohen Bergketten halten die Monsunwolken weitgehend ab. Die günstigste Reisezeit ist Juni bis September. In diesen Monaten sind die Tagestemperaturen angenehm warm, am Abend kann es recht kühl werden.

Einreise

Für eine Reise nach Ladakh ist ein indisches Visum erforderlich (Kosten: ca. öS 400,-- - *Stand 2001*). Impfungen sind keine vorgeschrieben, empfohlen sind jene gegen Hepatitis und Typhus.

Währung /Geld

Die Landeswährung ist die Rupie. 1 Rupie = ca. öS 0,33.- (*Stand 2001*)

Sprache

Die Landessprache ist Ladakhisch, eine Sprache, die dem Tibetischen sehr ähnlich ist. Erstaunlich viele Menschen sprechen auch etwas Englisch, sodass man damit sehr gut "durchkommt".

Höhenanpassung

Auch wenn es schwer fällt: Bleiben Sie die ersten Stunden nach der Ankunft möglichst im Hotel. Trinken Sie sehr viel: viel Flüssigkeit erleichtert die Höhenanpassung. Bei leichten Problemen hilft Aspirin ganz gut.